Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 15 (1947-1948)

Artikel: Griechische Epigramme aus der Anthologia Palatina
Autor: Staiger, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758445

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GRIECHISCHE EPIGRAMME AUS DER ANTHOLOGIA PALATINA

Deutsch von Emil Staiger

Tränen für Hekabe und die Frauen von Ilion waren
Von den Parzen am Tag ihrer Geburt schon bestimmt.
Aber, Dion, dir, gekrönt mit rühmlichen Taten,
Löschten die Götter das Los weitester Hoffnungen aus.
Doch nun ruhst du, geehrt von den Bürgern, in heimischer Erde,
Der du zu rasender Glut, Dion, das Herz mir entfacht.[1]

Platon

Agathon küßte mein Mund; da trat auf die Lippen die Seele.
Ach, die unselige kam, überzugehen in ihn.

Platon

Diesen Apfel werf ich dir zu.[2] Du, wenn du mir hold bist,
Nimm ihn und schenke der Jungfräulichkeit Blüte dafür.
Sinnst du anderes aber — was nie geschehe! — behalt ihn
Und bedenke, wie rasch reizende Jugend entflieht.

Platon

Ich, die mit Lächeln sich einst gebrüstet in Griechenland, Laïs,
Deren Türe der Schwarm buhlender Jugend bedrängt,
Weihe der Göttin von Paphos den Spiegel; denn so wie ich jetzt bin,
Will ich mich, so wie ich war, *kann* ich mich fürder nicht sehn.

Platon

[1] Von allen Platon zugeschriebenen Epigrammen vielleicht das einzige, dessen Echtheit kaum bezweifelt werden kann. Es bezieht sich auf Dion von Syrakus, von dem sich Platon die Verwirklichung seines Idealstaats versprochen hatte. Dion aber wurde im Jahre 353 ermordet.

[2] Einen Apfel zuwerfen galt als Liebeserklärung.

Kränze! Hier an der Tür von meinen Händen befestigt,
Harret und schüttelt mir nicht euere Blätter zu früh,
Die ich mit Tränen benetzt (denn feucht sind die Augen Verliebter);
Aber sobald ihr ihn seht, wenn er die Angel bewegt,
Träufelt die Tropfen ihm über das Haupt, daß alle die Zähren,
Die sich ergossen um ihn, trinke sein goldenes Haar.

Asklepiades

Dies ist Erinnas[3] liebliches Werk, bescheiden an Umfang —
Neunzehn Jahre ja nur zählte sie, da sie es schuf —
Aber gewichtiger doch als manches. Hätte nicht Hades
Allzu früh sie ereilt, käme ein Name ihr gleich?

Asklepiades

Dies ihr Weberschiffchen, das unermüdliche Werkzeug
Hungerleidigen Tuns, legt in Athenes Gemach
Bitto nieder, ein Weib, das alle die Mühen des Spinnens,
Auch des Webegeschäfts lästige Sorgen verschmäht.
Redete so zu Athene: «Nun leb ich den Werken der Kypris,
Und des Paris Spruch[4] spiele ich gegen dich aus.»

Namenlos

Seiner Ionis schwur Kallignotos, keinen Geliebten,
Keine Geliebte je höher zu schätzen als sie.
Schwur's. Doch Wahrheit reden die Leute, daß aus der Verliebten
Mund kein Schwur das Ohr ewiger Götter erreicht.
Glut der Knabenliebe entzündet ihn nun, und das arme
Mädchen bedeutet und zählt, wie die Stadt Megara[5], nichts.

Kallimachos

[3] Ein sogenanntes Titelepigramm, bestimmt für Erinnas Kleinepos «Die Spindel» oder eine Sammlung ihrer Gedichte. Erinna starb um 350 vor Christus im Alter von neunzehn Jahren.

[4] Paris, von Hera, Athene und Aphrodite zum Schiedsrichter bestimmt, sprach den Preis der Schönheit Aphrodite zu.

[5] Der letzte Vers spielt auf einen Orakelspruch an, den Delphi den Bürgern von Megara erteilte, als diese fragten, ob es in Griechenland eine bedeutendere Stadt als die ihrige gebe. Nachdem der Gott Argos, Sparta und Tiryns gepriesen, ließ er sich also verlauten: «Ihr aber, Megarer, seid nicht die Dritten, seid nicht die Vierten, / Seid die Zwölften nicht. Nichts zählt ihr und nichts seid ihr wert.»

Nächtlich feiernde du, gehörnte, leuchte, Selene!
Leuchte! Sende durch weit offene Fenster dein Licht
Ueber den schimmernden Leib Kallistions hin. Einer Göttin
Sei es vergönnt, auf das Tun Liebender niederzuschaun.
Glücklich preisest du sie und mich, ich weiß, o Selene!
Lohte doch auch dein Herz einst für Endymion auf.

Philodemos

Siehe! Noch ist der Sommer mit Knospen geschmückt, und die Traube
Dunkelt noch nicht. Sie treibt erste jungfräuliche Zier.
Aber die kleinen Eroten, Lysidike, schärfen die schnellen
Pfeile schon und bereits schwelt die verborgene Glut.
Laß uns fliehen, Betörte! Noch ruht die Sehne des Bogens.
Plötzlich, so sag ich voraus, loht ein gewaltiger Brand.

Philodemos

Spende! Und wiederum sprich und wieder: «Auf Heliodora!»
Sprich's und den Namen, so süß! mische mit lauterem Wein.
Winde mir dann den Kranz mit Oelen befeuchteter Blüten,
Ist er auch gestern gepflückt, ihrer zu denken, ums Haupt.
Siehe, die Liebenden hold ist, die Rose weint, da sie jene
Ach! an des anderen Brust, nimmer an meiner gewahrt.

Meleagros

Wein und die tückischen Sprüche beim Trunk und Nikagoras' süße
Liebe, sie haben vereint Aglaonike betört.
Aphrodite geweiht sind hier der Mädchengelüste
Beutestücke, noch feucht alle und duftend von Oel:
Ihre Sandalen, die weichen, vom Busen gerissenen Bänder,
Zeugen der wilden Gewalt, der sie erlegen im Schlaf.

Hedylos

Rosenmädchen, so schön wie die Rosen! Sprich, was verkaufst du?
Rosen? oder dich selbst? oder gar beide zugleich?

Dionysios

Nenne den Namen des Toten, den Namen des Vaters, die Heimat,
Säule! und künde du mir, welches Geschick ihn gefällt.
«Priamos hieß sein Vater, die Heimat Ilion; Hektor
War sein Name. Der Stadt Schirmer, erlag er im Kampf.»

Archias

Mit Entzücken, bedünkt mich, wird Aphrodite das Netzchen
Von Samythes Haar nehmen als Weihegeschenk.
Kunstreich nämlich ist es gewebt und atmet von Nektar
Wohlgeruch, jenem gleich, den sie Adonis verliehn.

Nossis

Eherne Mädchengestalt, auf Midas' Hügel errichtet,
Weile ich all die Zeit, da das Wasser rinnt und die hohen
Bäume grünen und blühn, an vielbetrauerter Stätte,
Und den Wanderern zeige ich an, hier schlummere Midas.

Homeros oder Kleobulos von Lindos

Leise schlinge dich auf am Hügel des Sophokles, Efeu!
Breite dein Rankengeflecht leise, das grünende, aus;
Und es blühe die Rose rings; gewundene Zweige,
Alle mit Trauben beschwert, spende die Rebe darein,
Weisheit und Fülle des Geistes zu ehren, den die Chariten
Samt den Musen dem süß redenden Dichter verliehn.

Simias